

# Produktion von Pulverraketen im «Wald mit würziger Luft»

Das Camp Haselbach in Rümlang, wo das Bundesasylzentrum gebaut werden soll, hat eine spannende Geschichte. Von 1952 bis Ende der 80er-Jahre produzierte hier die Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG die Ladung für Raketen.

BETTINA STICHER

**RÜMLANG.** Auf dem Areal Haselbach am Waldrand von Rümlang soll ein neues Bundesasylzentrum mit insgesamt 150 Schlafplätzen entstehen (Bericht Frontseite). Seit 1994 nutzt das Militär das Gelände. Doch es hat noch eine andere Vergangenheit. Hier unterhielt die Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG (WO) von 1952 bis Ende der 1980-er Jahre ein Presswerk für Munition und Raketen.

## Pulverraketen für den Koreakrieg

«1952: Presswerk Rümlang wird eröffnet. Hier werden aus Sicherheitsgründen die Triebsätze montiert», ist in der Schrift «Pulverraketen für den Koreakrieg – Eine globale Ortsgeschichte» des Historikers Erich Keller zu lesen. Und weiter: «Seit kurzer Zeit liefert unsere jüngste Fabrikationsabteilung, das Presswerk Rümlang, ihr Produkt ab: die Treibladung für eine 8 cm Oerlikon Pulverrakete. Diese Treibladung ist eine Pulverstange von 500 mm Länge, 70 mm Durchmesser und einem Gewicht von ca. 2,7 kg, also ein ganz beachtlicher pyrotechnischer Pressling.» ... «Wenn das Presswerk voll in Betrieb ist, können ca. 40 Mann beschäftigt werden.» Die Rede ist noch



Die Munitionsfabrik in den 1950er-Jahren. Bilder aus Erich Keller: «Pulverraketen für den Koreakrieg», 2019



Frauen an an der 8-ch-Pulverraketenproduktion.



Pulverraktete 8 mm, Boden.

von einem neuen freundlichen Essraum mit Küche. Zudem wird auf die entspannende Umgebung hingewiesen: «Nach dem Essen locken die umgebenden Wälder mit ihrer würzigen Luft zu einer Ruhepause.»

«In Haselbach, einem Waldstück bei Rümlang, wurde 1952 ein eiligst hochgezogenes Presswerk eröffnet, in dem rund 90 Arbeiter und Arbeiterinnen das zum Raketenantrieb verwendete Pulver verarbeiteten – in sicherer Distanz zu bewohntem Gebiet», schreibt der Historiker Keller im 2020 erschienenen Forschungsbericht der Universität Zürich über den Waffenfabrikanten und Kunstsammler Emil Georg Bührle (1890–1956). «Man hatte die Lehren gezogen aus der Explosions- und Unfallserie zu Beginn des Zweiten Weltkriegs, ebenfalls einer Phase mit hochgeschraubter Intensivproduktion für einen tatsächlichen Krieg. Nach dem Einbringen des zu Stangen gepressten Antriebspulvers in die Raketenhülle

wurden die Geschosse im Hauptwerk in Oerlikon endmontiert und für den Export bereitgestellt. Innert Kürze gelang es, die Produktivität im Rümlanger Werk zu verdoppeln und monatlich 6000 Raketen herzustellen.» Insgesamt seien rund 100 weitere Schweizer Firmen an der Herstellung beteiligt gewesen, was einem Auftragsvolumen von etwa 40 Millionen Franken entsprechen habe.

Zum historischen Zusammenhang (gemäss dem Bericht): «1951 beschloss die US-Militärführung, die Oerlikon-Rakete als Standardwaffe im Koreakrieg einzusetzen. ... Mit der Pulverrakete und dem Beginn des Koreakriegs im Juni 1950 sicherte sich die WO eine «Atlantic perspective», die das seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Schiefelage geratene Unternehmen zurück in die Hochprofitzone katapultierte. ... Schon bevor Bührle im Besitz der notwendigen US-Exportlizenzen war, war das

Unternehmen zur Massenproduktion der Raketen übergegangen. Für die technische Weiterentwicklung wurde eine neue Unterabteilung ins Leben gerufen, die WAR (Weiterentwicklungsabteilung Raketen). Exportiert wurde die Rakete, von der auch eine 5-cm-Version existierte, nicht nur in die USA, sondern auch in weitere Länder, die in den betreffenden Zeitabschnitten in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt waren, darunter Ägypten, Israel, Indonesien, Frankreich (Indochina-Krieg), oder in die Militärdiktatur Venezuelas. Auch die Schweizer Armee rüstete ihre Flugzeuge mit Oerlikon-8-cm-Raketen aus.»

Quellen: Pulverraketen für den Koreakrieg – Eine globale Ortsgeschichte, Dr. Erich Keller, UZH, 2019; Kriegsgeschäfte, Kapital und Kunsthaus. Die Entstehung der Sammlung Emil Bührle im historischen Kontext Universität Zürich, historisches Seminar, UZH, November 2020.

## Schwere Explosion 1965

1965 ereignete sich eine Schwere Explosion bei der Firma Bührle & Co. im Haselbach. Eine Mitarbeiterin der Firma wurde getötet, zwei weitere wurden verletzt, wie man auf der Website der Feuerwehr Rümlang nachlesen kann. Auch das Schweizer Fernsehen berichtete in der da-

maligen Sendung «Antenne» vom 10. Dezember 1965 während zwei Minuten über das Unglück in der Rümlanger Munitionsfabrik. (sti) <https://www.srf.ch/play/tv/antenne/video/explosionsunglueck-ruemlang?url=urn:srf:video:f514bd79-6009-400e-b992-28d57207eb65>



Bericht über die Explosion im Haselbach. Bild: Sendung «Antenne» 1966, SRF